

geht bloß wenig Wasser über. Da es sich in wässrigen Feuchtigkeiten auflöst, und durch die Wärme darinnen gerinnet, so bedient man sich dessen in Apotheken mit einigem Nutzen zum Klarmachen der Pflanzensäfte, Molken, des Zuckers, der Zuckersäfte u. d. Die mitten im Weißen des Eies schwimmende gelbe Kugel ist der Eydotter oder das Gelbe vom Ey (*Vitellus* s. *Vitellum ovorum*). Er enthält außer den gallertartigen Theilen eine sehr beträchtliche Menge fettes Del, welches man durch die Presse, auf die nachhero anzudeigende Weise, absondern kann. Dieses Del ist mit den gallertartigen oder schleimigen Theilen so genau verbunden, daß es eine natürliche Seife darstellt. Aus dieser Ursache löset sich der Eydotter nicht nur gänzlich im Wasser auf, sondern giebt auch ein schickliches Mittel ab, um Harze, Dele, Fette und dergleichen Substanzen mit Wasser zu vereinigen. Außer den Eiern wird aus Apotheken auch das Kapaunenfett (*Axungia Caponis*) verlangt.

27. Hauschwalbe (*Hirundo urbica*) wird selten mehr gebraucht. Man destillirte vor Zeiten von den lebendig zerschnittenen Vögeln das Schwalbenwasser (*Aqua hirundinum*) ab.

S. 77.

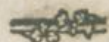
III. Amphibien.

Es werden dadurch solche Thiere verstanden, die ein kaltes und rothes Blut haben, und mit wirklichen Lungen Athem holen. Sie halten sich entweder auf dem Lande und im Wasser zugleich, oder ganz allein im letzteren Elemente auf.

28. Kröte (*Rana Bufo*) wurde vor Zeiten getrocknet (*Bufoes exsiccati*) aufbehalten.

E 5

29.



29. Braune Frosch (*Rana temporaria*) ist die gemeine Gattung. Man sammlet davon den Froschsleim (*Sperma Ranarum*), der zur Frühjahrszeit auf dem Wasser schwimmend gefunden wird. Er besteht aus lauter zusammenhängenden klaren, weissen und klebrigen Kügelchen, die dem Eyweiß gleichen, und in deren Mitte schwarze Punkte wahrgenommen werden. Es sind dieses die Eyer der Frosche, woraus nachhero sich die junge Brut entwickelt.
30. Stinz (*Lacerta Scincus*) ist eine in Lybien, Aegypten und Arabien einheimische Eidechsenart, die in Apotheken Meerstinz (*Stinetus marinus*) genannt wird. Das ganze Thier, dem man die Eingeweide durch einen Schnitt längs dem Unterleibe ausgezogen hat, wird aufbehalten. Es ist etwa einen halben Schuh lang, hat vier kleine Füße, die mit fünf Zehen versehen sind. Der ganze Körper, ausgenommen die Scirne, ist mit silberfarbenen gelblichen Schuppen bedeckt und mit blaulichen Querstreifen gezeichnet. Der Hals ist vom Körper kaum zu unterscheiden und so dick als der Kopf. Die Augen sind klein und das Maul spizig. Der Schwanz ist länglich rund, spiz zugehend und an der Spitze gedrückt. Von diesem abergläubischen Arzeneimittel hält man vorzüglich auf letzteren Theil. Man bewahrt sie für den Insekten in spanischem Hopfen oder Wermuth.
31. Braune Schlange (*Coluber Berus*) ist meistens einen Zoll dick und anderthalb Fuß lang. Der Kopf derselben ist vorne platt, hinten aber gewölbt; das Maul ist stumpf und kurz, und voller kleinen rauhen Zähne, außer denen noch in der Oberkinnlade zween längere krumme Zähne, durch welche der giftige Biss geschieht, bemerkt werden. Die Zungenspiße ist doppelt. Der Hals ist rund,
der

der mittlere Theil des Körpers dicker, der Schwanz rund und dünne, und endiget sich ganz spiz. Der Rücken ist gelbsch und die Mitte desselben durch graue schwarzgefleckte Schuppen unterschieden, von beiden Seiten ist sie weiß und der ganze Unterleib durch schwarze Bauchschilde bedeckt. Es sind davon in Apotheken die von der Haut und den Eingeweiden gereinigte und getrocknete Vipern (*Viperæ exsiccatæ*), das Fett (*Axungia Viperarum*), die Haut (*Exuviae Viperarum*) und die Knochen oder Rückgräte (*Ossa s. Spina dorſi Viperarum*) officinell. Die getrockneten Vipern pflegte man sonst aus Itallen (*Viperæ Italicæ*) kommen zu lassen, und sie wurden auch von einer in Aegypten blos einheimischen Gattung (*Coluber Vipera*) gesammelt. Das Fett hat die Konsistenz eines dicklichen Oeles und eine gelbe Farbe.

32. Stör (*Acipenser Sturio*). Ich führe diesen Fisch an, um die Hausblase oder den Fischleim (*Ichthyocolla, Collapiscium*) anmerken zu können, da überdem nach den neuesten Bemerkungen die beste Gattung von ihm erhalten wird. Sie wird aus der Schwimmblase der Fische verfertigt, indem diese sogleich frisch eingewässert, nachhero abgetrocknet, die äußere Haut abgezogen und die innere glänzende, welches eigentlich der Leim ist, zusammen gerollt und getrocknet wird. Man bereitet sie aber auch aus der Haut und dem Eingeweide der Fische. Die beste Hausblase giebt die Sewrjuga und der Stör, nächst diesen der Hausen und Sterlet, welche alle mit dem Stör zu einem Geschlechte gehören. Die Russische Hausblase ist die vortreflichste. Man wählt vornehmlich die weißen, trockenen, einigermaßen durchsichtigen Stücke, die nicht aus zu dicken Häuten bestehen, und ohne allen Geruch sind.